

des Schadens auf ihre viel leistungsfähigeren Schultern nimmt, indem sie die Rückführung der liegengelassenen Güter kostenlos übernimmt. In diesem Sinne ist die Handelskammer zu Düsseldorf bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig geworden.

Moratorium in China. — Ein Schreiben des chinesischen Finanzministeriums an die Vertreter der ausländischen Staaten lautet:

Der Betrag der von der Zentrale zu bezahlenden und noch ausstehenden kurzfristigen ausländischen Schulden ist sehr groß. Während die bis jetzt fortgeführten Anleiheverhandlungen noch zu keinem Ergebnis geführt haben, ist in Europa der Krieg ausgebrochen; die Wechselübertragung findet nicht mehr statt, und der gesamte Geldorganismus ist ins Stocken geraten. Was daher die den verschiedenen Banken, fremden Firmen, Gesellschaften und Werften zu zahlenden Schuldbeträge betrifft, sowohl solche, bezüglich deren bereits ein Zahlungstermin festgesetzt ist, als auch solche, bezüglich deren in dieser Beziehung erst verhandelt wird, so ist es angesichts der gegenwärtigen Geldkrisis unmöglich, die Zahlungen pünktlich zu leisten. Alle Beziehungen zu China, in denen dieses Schuldner ist, sollen einen vorübergehenden Aufschub erfahren. Sobald allmählich normale Verhältnisse wieder hergestellt sind und der Geldverkehr wieder flott auflebt, wird man im Interesse des Kredits selbstverständlich Mittel und Wege für die Zahlungen ausfindig machen.

Personalnachrichten.

Verleihung des Eisernen Kreuzes. — Das Eiserne Kreuz erhielten ferner die Herren:

- Werner Abel, Mitinhaber der Firma Brunden & Co. in Greifswald, Vizewachtmeister in der Train-Abteilung Nr. 2,
Fr. Remnich jun., Sohn und Geschäftsteilhaber des Herrn F. Remnich in Mannheim, Hauptmann der Reserve im Infanterie-Regiment von Lüchow (1. Rheinischen) Nr. 25,
Alexander Oldenbourg, Mitinhaber der Firma R. Oldenbourg in München, Oberleutnant der Reserve im 9. bayerischen Feld-Artillerie-Regiment,
Hermann Stille, Kommerzienrat, Inhaber der Firma Georg Stille in Berlin, Rittmeister der Reserve im Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rheinischen) Nr. 7.

Gestorben:

am 13. Oktober Herr Hofbuchhändler Rudolf Lupus, Inhaber der Verlagsbuchhandlung seines Namens und der Firma Meyer Schlachtfelder-Verlag, in Metz.

Der Verstorbene, der dem Rufe zu den Fahnen gefolgt war, erkrankte im Felde und wurde nach Metz zurücktransportiert. Hier mußte er sich einer Operation unterziehen, an deren Folgen er gestorben ist.

Ottomar Vertel †. — Der frühere Erste Bürgermeister von Liegnitz Geheimen Regierungsrat Dr. Ottomar Vertel ist daselbst am 21. Oktober im Alter von 74 Jahren gestorben. Abgesehen von seinen bedeutenden organisatorischen Talenten genoss der Verstorbene einen großen Ruf durch seinen in mehreren Auflagen erschienenen Kommentar zur preussischen Städteordnung, in dem er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der kommunalen Selbstverwaltung niedergelegt hat.

Ismaël Genz †. — Nach kurzem Leiden ist am 20. Oktober in Berlin der Maler Ismaël Genz, ein bekanntes Mitglied der Berliner Künstlergesellschaft, im Alter von 52 Jahren gestorben. Unter seinen Bildern erregten in früheren Jahren namentlich die Szenen aus dem Leben der Juden im Orient Aufmerksamkeit. Nach einem längeren Aufenthalt in Algier und anderen Gegenden Nordafrikas zeichnete er Illustrationen für Georg Ebers' großes Werk über Ägypten. Auch sonst ist Genz vielfach als Zeichner hervorgetreten, namentlich durch die große Reihe von Bleistiftporträts hervorragender Persönlichkeiten der Berliner Gesellschaft.

Graf von Zedlitz-Trübschler †. — Der frühere preussische Kultusminister und Oberpräsident, Staatsminister Dr. Graf von Zedlitz-Trübschler ist am 20. Oktober im Alter von 77 Jahren in Charlottenburg gestorben. Der Name des Grafen von Zedlitz-Trübschler wird für immer mit dem heftigen Kampfe verbunden sein, der sich während des kurzen Jahres, das er als preussischer Kultusminister tätig war, um das preussische Volksschulgesetz entsponnen hatte. Caprivi hatte ihn 1891 als Mitarbeiter berufen. Der Entwurf des Volksschulgesetzes rief nicht nur in liberalen Kreisen,

sondern bis tief in die Mittelparteien hinein einen solchen Sturm der Empörung hervor, daß das Gesetz auf Wunsch des Kaisers zurückgezogen werden mußte, worauf Zedlitz seine Entlassung nahm. Nach der kurzen Tätigkeit als Kultusminister zog er sich zunächst ins Privatleben zurück, übernahm jedoch 1898 das Oberpräsidium der Provinz Hessen-Nassau und ging 1903 als Oberpräsident nach Schlesien. Im November 1909 ist er dann endgültig in den Ruhestand getreten.

Franz Bibiral †. — In Graz ist am 12. Oktober der Kunstgelehrte Dr. Franz Bibiral im 75. Lebensjahre gestorben. Schon als Advokat war er als großer Kunstinteressent bekannt. Nach der Niederlegung der Advokatur widmete er sich vollkommen seiner Neigung zur Kunst, im besonderen der Schwarz-Weiß-Kunst, wie Kupferstich, Radierungen u. dgl. In Graz nahm er sich im besonderen der Kupferstichsammlung im Landesmuseum »Joanneum« an, die er wesentlich ausgestaltet hat. Dr. Bibiral, der die Sammlung bis zu seinem Tod als ehrenamtlicher Vorstand leitete, hat auch grundlegende Studien über die Radierungen von Dyck veröffentlicht. Die Abkürzung »Wib.« vor den Nummern bedeutet seinen Namen.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

à cond. — bedingt.

(Vgl. Nr. 223, 240, 244 u. 245.)

Im Sprechsaal der Nr. 244 wendet sich Herr Rörrenberg, meiner Meinung nach sehr mit Unrecht, gegen den Ausdruck »bedingt«. Warum soll das falsch sein? Ich verlange ein Buch »bedingt«, d. h. unter der Bedingung, daß ichs zurückschicken darf, wenn ichs nicht absehen kann. In der Rechtsprache hat sich das Wort in der Verbindung »bedingte Verurteilung« völlig eingebürgert; dem würde die »bedingte Bestellung« genau entsprechen.

Leipzig, den 20. Oktober 1914.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung
Sortiment.

In Nr. 240 des Vbl. wird vorgeschlagen, statt »à cond.« das deutsche »unter Vorbehalt« anzuwenden, wiewohl dieser Ausdruck vom Standpunkt des Verlegers aus nicht ganz zutrefte. Dies sollte aber gerade ein Grund sein, das nicht zutreffende Ersatzwort nicht zu wählen. Dagegen verlangt der Sortimentier »mit Rückgaberecht«, und ebenso liefert der Verleger »mit Rückgaberecht«. Außerdem bleibt bei Anwendung des Wortes »unter Bedingung« oder »unter Vorbehalt« immer noch die Frage offen: unter welcher Bedingung?, unter welchem Vorbehalt? Der Ausdruck »mit Rückgaberecht« (m. R.) läßt aber keinerlei Zweifel über die fachmännische Bedeutung des Wortes zu, weshalb dieses Ersatzwort wohl den Vorzug verdienen dürfte.

Der Vorschlag, derartige fremdsprachliche Ausdrücke zu latinisieren, statt zu verdeutschen, wird sich um so weniger empfehlen, als die lateinische Sprache in unserem Beruf bei weitem nicht mehr so bekannt ist wie vor fünfzig Jahren. Wenn heute die zurückgesandten Bücher noch als Remittenden oder Remittenda bezeichnet werden, obwohl sie bei Ankunft beim Verleger längst Remissa geworden sind, so kann dies nur dafür sprechen, sich, soviel es geht, gut deutsch auszudrücken. Eine »Rücksendung«, eine »Rücksendungsfaktur« wird selbst der Laie gleich verstehen und richtig buchen. A. M.

Herr C. Rörrenberg-Düsseldorf gibt in seiner Erklärung im Sprechsaal des Börsenblattes zu, daß à cond. im Französischen »unter Vorbehalt« bedeute und daß dieser Sinn vom Standpunkt des Verlegers aus unserm Begriffe nicht ganz entspreche. Und doch warnt er, à cond. zu entfernen. Demnach muß man jedes Fremdwort weiter gebrauchen, auch wenn es der deutschen Bedeutung nicht ganz entspricht, statt alle diese unnötigen Fremdwörter (ich sage absichtlich unnötigen, denn es gibt eine ganze Anzahl Fremdwörter, die sich bei uns Heimatsrecht erworben haben) mit Entschiedenheit zu entfernen. Aus dieser Bedenklichkeit heraus, die nur allzu vielen unter uns anhaftet, können wir uns natürlich nur schwer von der Ausländerei befreien. Das deutsche Wort hat ja bei weitem nicht den Wert, der einem Fremdwort mit falscher Bedeutung zugebilligt wird!

Fühlen und denken wir kräftig, gerecht, deutsch, dann werden solche kleinen Bedenken wie Spreu im Winde verschwinden.

Wird die gewaltige Gegenwart uns bereit finden?

Gera, 20. Oktober 1914.

Karl Bauch.